

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"  
Michael Becker, Pfarrer  
Kassel

15.01.2009

## Er hatte einen Traum

Er hatte einen Traum, und es ist der Traum des Martin Luther King. Heute würde er achtzig Jahre alt, der schwarze Pfarrer und Bürgerrechtler, vor 40 Jahren wurde er ermordet. Aber sein Traum lebt. Von dem hat er gesprochen vor 250.000 Menschen.

*Ich habe einen Traum, hat er gesagt, dass eines Tages alle wissen und bekennen: Alle Menschen sind gleich geschaffen. Ich habe einen Traum, dass meine vier Kinder nicht mehr nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt werden.*

Dafür hat er gekämpft und viel gelitten, der Pastor Martin Luther King. Und er hat die Massen begeistert, die ihm zuhörten. Nicht nur Schwarze hörten zu, sondern auch Weiße. Auch die träumen von und hoffen auf Gleichberechtigung. Was Weiße mit Schwarzen, Roten und Gelben gemacht haben, ist und bleibt eine Schande. Als gebe es Menschen zweiter oder gar dritter Klasse. Als habe Gott seine Liebe ungleich verteilt.

Wer ganz ehrlich ist zu sich, denkt ja manchmal so. *Die* haben es doch gar nicht verdient, denkt man dann. *Die* sollen doch sehen, wo sie bleiben. Hauptsache Ich. Wenn das in der Schule und in der Nachbarschaft anfängt, muss sich niemand wundern, wenn das in der Politik so weiter geht. *Die* sind doch selbst Schuld, ist auch eine beliebte Ausrede, wenn man anderen keine Hilfe gönnt. Man muss gar nicht bis nach Amerika schauen und verurteilen, was dort vor vierzig Jahren und mehr geschah. Manchmal reicht schon der Blick in die nächste Umgebung, um zu erkennen: Besser war es bei uns auch nicht. Hier wurde auch von Untermenschen gesprochen, hier gönnen manche den Schwarzen auch nicht die Butter auf's Brot. Das ist schlimm. Und gefährlich. Missgunst ist ein schlimmes Gift. Da will ich lieber etwas für den Traum tun: Alle Menschen sind gleich geschaffen und haben das gleiche Recht auf Essen, Bildung und Anerkennung. Dann lacht der Himmel; und Martin Luther King freut sich mit.